

MARTA SCHANZENBACH

HERBST 2023

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus

WIE WAR DAS DAMALS NOCH?

Kleine Zeitreise durch die
Wunder der Technik

VOM MÜSSEN ZUM MÖCHTEN

Welche Möglichkeiten das
Arbeitsleben im Alter bietet



ALLES SO SCHÖN BUNT HIER:
Ausflug zum Offenburger
Wochenmarkt



Seniorenzentrum
Marta-Schanzenbach-Haus
Offenburg



Daniel Stadler
Einrichtungsleiter

Na dann Prost!

Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn es auf der Titelseite nicht aufnotiert ist, so handelt es sich bei jener Ausgabe, die Sie gerade in der Hand halten, um die 44. des Marta-Schanzenbach-Journals (M-S-J).

Dass sich eine Hauszeitschrift einer gewissen Beliebtheit erfreuen würde, war schon zu Beginn des Projekts zu erwarten. Aber dass sich das Ganze über viele Jahre hinweg halten würde (mittlerweile hat das zweite »Jahrzehnt« des M-S-J begonnen), damit war nicht unbedingt zu rechnen.

Umso erfreulicher ist es, dass bei jedem vierteljährlichen Erscheinen eine treue Leserschaft ihre Freude an den Artikeln und Berichten hat. Und zum Stichwort »Artikel« die folgende Information: Die Zahl 44 ist eine sogenannte Schnapszahl. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, wissen wollen, woher dieser Begriff stammt, einfach das Heft durchblättern und Sie stoßen automatisch auf die Erklärung.

Ein fröhliches Lesevergnügen wünscht Ihnen

Ihr Daniel Stadler

ALLGEMEIN

- Wie war das damals noch?** 4
Kleine Zeitreise durch die Wunder der Technik

SPEZIAL

- Vom Müssen zum Möchten** 8
Welche Möglichkeiten das Arbeitsleben im Alter bietet

AKTUELL

- Unsere Grillfeste 2023** 12
Sommer satt

- Das Wandern ist des Müllers Lust ...** 13
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen einen Ausflug

- Pflaumen & Zwetschgen** 14
Redensarten und Wissenswertes 1

- Ausflug zum Offenburger Wochenmarkt** 16
Obst, Gemüse und Luftballons

- Badische Apfelküchle** 17
Passen sehr gut zu Erbsen- oder Linsensuppe

- Kreuzworträtsel** 18

- Die Schnapszahl** 20
Redensarten und Wissenswertes 2

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

- Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick** 19



Wie war das damals noch?

Kleine Zeitreise durch die Wunder der Technik

Handy, Fernseher, Waschmaschine. Unser Alltag steckt voller Technologien, die das Leben leichter und schöner machen. Hier stellen wir Ihnen unsere Top 10 der tollsten Erfindungen der letzten 100 Jahre vor.

1. Als die Farbe ins Fernsehen kam

Damals, als es im Fernsehen nur drei Programme und einen Sendeschluss gab, sorgte ein symbolischer Knopfdruck für Staunen. Auf der 25. Deutschen Funkausstellung im Jahr 1967 brachte der damalige Vizekanzler Willy Brandt die Farbe ins Fernsehen. Trotzdem dauerte es noch bis 1974, bis die meisten deutschen Wohnzimmer ihr Lieblingsprogramm in Bunt sahen. In dem Jahr fand nämlich die nächste Fußball-WM statt. Kein Wunder, dass die Bundesrepublik Deutschland in diesem Jahr Weltmeister wurde!

2. Von der Wählscheibe zum Touchscreen

Weil mein Opa nach dem Zweiten Weltkrieg Bürgermeister eines kleinen Dorfs war, stand bei ihm das einzige Telefon im Ort. Mein Papa musste als Kind daher immer quer durchs Dorf rennen, um diejenigen zu holen, für die gerade angerufen wurde. Davon erzählt er heute noch ziemlich gerne. Und hier ein paar Fakten zum Thema: 1971 wurden in Westdeutschland erstmals mehr Telefongespräche geführt als Briefe verschickt. 1975 gab's das erste Tastentelefon, Mitte der 1980er-Jahre die ersten Schnurlostelefone. Und heute? Da hat man mit seinem Handy die ganze Welt in der Hand. ►





➤ 3. Saubere Wäsche im Hand- ... äh: Maschinen-Umdrehen

Waschmaschinen gibt es schon eine ganze Weile. In die deutschen Haushalte kamen die vollautomatischen Wunderwerke, als ab den 1950er-Jahren die Strompreise sanken.

4. Vernetzte Welt

»Ich bin drin« – dieser Satz war in den 1990er-Jahren immer häufiger zu hören. Heute ist das Internet aus der modernen Welt nicht mehr wegzudenken. Es verbindet Menschen rund um den Globus, ermöglicht einen schnellen Zugriff auf Informationen und prägt Kultur, Bildung und Wirtschaft.

5. Ein kleiner Schritt für einen Menschen ...

Neil Armstrongs erste Schritte auf dem Mond waren für viele das Ereignis, das für den technologischen Fortschritt schlechthin steht. Da nimmt es ihm auch keiner übel, dass er sich bei seinem berühmten Zitat verhaspelt haben soll. Wer genau hinhört, kann nämlich gar kein »a« vor dem »man« erkennen, wodurch der Satz eigentlich zum Nonsense wird – denn wie kann ein kleiner Schritt für die Menschen zu einem großen Schritt für die Menschheit werden? Bis heute ist unbekannt, ob Armstrong sich seine Worte selbst zurechtgelegt hat oder ob Marketing-Strategen der NASA den Satz ausgetüftelt haben. Sogar der berühmte Schriftsteller Arthur Miller wurde zeitweise als Urheber behandelt.

6. Backe, backe Kuchen

Kuchen backen dauert manchmal ganz schön lange. Dabei geht es dank elektrischem Handrührgerät heute viel schneller als früher. Vielleicht erinnern Sie sich ja noch, wie Sie stundenlang von Hand gerührt und geknetet haben, bis der Teig endlich in den Ofen konnte?

7. Erstmals Kaffee

Die beliebteste Art, hierzulande Kaffee zu kochen, ist die Filtermaschine. Patentiert wurde sie 1954 von ihrem deutschen Erfinder Gottlob Widmann und hieß »Wigomat«.

8. Fernweh

An die erste große Urlaubsreise sind viele Emotionen geknüpft. Fernreisen mit dem Flugzeug wurden in den 1960er-Jahren zunehmend beliebt, als die Maschinen ihre Passagierinnen und Passagiere komfortabler und leiser an die Traumstrände dieser Welt brachten. Davor saß man nämlich in umfunktionierten Militärflugzeugen.

9. Die schnelle warme Mahlzeit

Mal eben das Essen vom Vortag aufwärmen? Mit einer Mikrowelle funktioniert das ruckzuck und ohne Extra-Topf. Entdeckt wurde das Verfahren durch Zufall: Als der amerikanische Ingenieur und Erfinder Percy Spencer Tests an Radarsystemen zur Überwachung von Kriegsflugzeugen durchführte, stellte er fest, dass in seiner Tasche ein Schokoriegel geschmolzen war. Die Idee zur Mikrowelle war geboren.

10. Ohne Atlas ans Ziel

Kennen Sie die Situation, als Papa hinterm Steuer saß und Mama auf dem Beifahrersitz die riesige Landkarte auseinanderfaltete? Wer heute an fremden Orten unterwegs ist, setzt lieber auf das 1974 erfundene GPS. Per Navi im Auto oder einfach mit einer Handy-App. ❤️



Vom Müssen ZUM MÖCHTEN

Die Zahl der Menschen, die jenseits der 65 arbeiten, hat in Deutschland zugenommen. Vor allem hochqualifizierte und selbstständige Arbeitskräfte bleiben länger im Beruf. Aber auch diejenigen, die bereits Rente beziehen, arbeiten nicht selten weiter. Um ihre Rente aufzubessern oder einfach, weil sie Lust dazu haben. Doch welche Möglichkeiten bietet das Arbeitsleben für ältere Menschen?

Im Seniorenzentrum helfen

Im Seniorenzentrum zu wohnen heißt keinesfalls, nicht mehr gebraucht zu werden. In vielen Häusern freut man sich, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Gartenarbeit mit anpacken, beim Kuchenbacken für das nächste Geburtstagskind dabei sind (und vielleicht sogar ein geheimes Rezept verraten) oder zum Beispiel beim Falten der Wäsche helfen.

Das Ehrenamt

Wer nicht auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen ist, nimmt im Alter gerne ein Ehrenamt wahr. Sich ein paar Stunden im Monat für eine Hilfsorganisation engagieren. Als Ersatz-Oma in der Kita vorlesen. Oder weniger motivierte Seniorinnen und Senioren zu Gesellschaftsspielen und kurzen Spaziergängen einladen. Es gibt viele Wege, sich ehrenamtlich zu engagieren – und das gute Gefühl, anderen helfen zu können, tut auch der eigenen Seele gut. ➤

Den Nachwuchs begeistern

An Berufsschulen werden Dozentinnen und Dozenten in Fächern der Informatik und Technik dringend gesucht. Hier sind auch ältere Menschen gern gesehen, die neben ihrer Erfahrung die nötige Ruhe und Gelassenheit für die Lehrtätigkeit mitbringen. Junge Leute auf ihrem Weg ins Berufsleben mit den nötigen Kenntnissen auszustatten, hat dabei einen sehr befriedigenden Effekt.

Beratende Tätigkeiten

Mit komplexem Fachwissen und reichem Erfahrungsschatz schlägt man in vielen Unternehmen die wichtige Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft. Als Beraterin oder Berater muss man sich nicht mehr dem Stress des Tagesgeschäfts aussetzen, leistet aber dennoch einen entscheidenden Beitrag für den Erfolg der Firma.

Gut für Körper, Geist & Seele

Arbeit bedeutet für viele Menschen Teilnahme und Teilhabe. Eine als sinnvoll empfundene Beschäftigung ist gut für die Gesundheit, denn sie hält Körper, Geist und Seele fit. Also: Einfach mal machen. Bereits die kleinsten Aufgaben machen einen Unterschied und geben dem Alltag Struktur.

Alles auf Anfang

Ein Chirurg, der im Alter zum LKW-Fahrer umschult. Ein Rechtsanwalt, der als Schulbegleiter ein Kind mit Autismus-Spektrum-Störung unterstützt. Oder eine ehemalige Hausfrau, die mit 95 auf Instagram mit ihrem coolen Style begeistert. Auch diese Geschichten gibt es. Wer also schon immer von einem ganz anderen Job geträumt hat: Nur Mut! Und wer nicht gleich den ganz radikalen Schritt wagen möchte: Ein Tätigkeitswechsel beim selben Arbeitgeber kann ebenfalls beflügeln. ❤️





Unsere Grillfeste 2023

Fragt man die Menschen, was sie mit dem Sommer verbinden, so fallen Stichworte wie »Urlaub«, »Sonnenschein«, »Freibad« oder aber »Eisdiele«. Gerne genannt wird aber auch »Grillfest«. Und genau hier spannt sich der Bogen zum Marta-Schanzenbach-Haus.

Ende Juli fanden sie nämlich statt, die Grillfeste auf den jeweiligen Wohngruppen. Und,

nachdem hinter die Corona-Pandemie endlich ein Haken gesetzt werden konnte, in diesem Jahr auch wieder im großen Kreis, sprich gemeinsam mit Angehörigen.

Das Team der Sozialen Betreuung mit musikalischer Unterstützung von Frau Stoll am Klavier sorgte für einen bunten Nachmittag. Und dafür, dass das Abendessen einmal in einem völlig anderen Rahmen stattfinden konnte. ❤️



DAS WANDERN ist des Müllers Lust ...

Doch nicht nur der Müller – so, wie es das bekannte Volkslied behauptet – hat Spaß am Wandern. Auch rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marta-Schanzenbach-Hauses machten sich an einem schönen Montagnachmittag im Juli auf den Weg, um im Wein- und Erholungsort Durbach eine Panorama-Wanderung zu erleben.

Geplant und vorbereitet vom Ehepaar Wickertsheim, galt es an diesem Tag nicht nur Wegstrecke zurückzulegen. Es wurde auch reichlich aufgetischt: Ein badisches Tapas-Buffer, Eis und Getränke sorgten für kulinarische Erquickung bei fröhlichem Miteinander.

Der Tenor am nächsten Tag unter den Kolleginnen und Kollegen: »Richtig schön war's!«



REDENSARTEN & WISSENSWERTES 1

Pflaumen & Zwetschgen

Vom Spätsommer an bis in den Herbst hinein haben sie Hochsaison – die Pflaumen und Zwetschgen. Neben Äpfeln und Birnen stehen nun auch sie auf dem Programm von Obstliebhaberinnen und -liebhabern.

Beide Obstsorten, Pflaumen wie auch Zwetschgen, sehen sich dabei zum Verwechseln ähnlich. Und doch gibt es ein paar kleine, aber feine Unterschiede, die Sie, liebe Leserinnen und Leser, untenstehend aufgeführt finden.

Als kurze Anmerkung noch die Information, dass die ebenfalls beliebten Reineclauden und Mirabellen ebenfalls zu den Pflaumenarten gehören. Insgesamt fasst die Familie der Pflaumen rund 2.000 Unterarten. Zur Zwetschge sei bemerkt, dass die wohl berühmteste Sorte ihren Namen durch die nordbadische Stadt Bühl erhalten hat. Die »Bühler Zwetsche«, so der Name dieser Sorte, hat es zu deutschlandweitem Ruhm gebracht.

PFLAUME

- rundliche Form
- dunkelblau-violette Farbe
- gelbliches Fruchtfleisch
- sehr süß im Geschmack
- deutlich erkennbare Bauchnaht
- weiche Konsistenz

ZWETSCHGE

- längliche Form
- hellblaue Farbe
- oftmals mit einem weißen Reif überzogen
- grünlich-gelbes Fruchtfleisch
- leicht säuerlich im Geschmack
- flache Bauchnaht
- feste Konsistenz
- gut zum Backen von Kuchen geeignet 





AUSFLUG zum Offenburger Wochenmarkt

Zweimal in der Woche findet er statt – der Offenburger Wochenmarkt. Immer dienstags und samstags präsentieren zahlreiche Marktfrauen und -männer ihr reichhaltiges Angebot an frischem Obst, Gemüse, Blumen, Honig, Eiern, Pilzen und noch vielem mehr. Anfang Juli machte sich eine Gruppe von Bewohnerinnen

mit dem Team der Sozialen Betreuung auf den Weg in Richtung Offenburger Innenstadt, um sich das bunte Markttreiben einmal genauer anzuschauen. Wie auf dem untenstehenden Foto unschwer zu erkennen ist, gab es im neu angelegten Rée Carré tatsächlich ein »buntes (Luftballon-)Treiben«. ❤️



Badische Apfelküchle

ZUTATEN

für 4 Portionen

- 4 Eier
- 4 große säuerliche Äpfel (z. B. Boskop)
- 1 Prise Salz
- 4 TL Zucker
- 200 g Mehl
- 250 ml Milch
- Butterschmalz zum Ausbacken
- Zimt und Zucker

Schmecken wie früher und passen perfekt in den Herbst: warme Apfelküchle. Zu einer Erbsen- oder Linsensuppe schmecken sie als Hauptgericht besonders lecker.

Zubereitung

Die Äpfel schälen und in ca. 2 cm dicke Scheiben schneiden. Kerngehäuse entfernen. Eier trennen und Eigelb mit dem Zucker schaumig schlagen. Anschließend Mehl und Milch langsam einrühren, bis ein glatter Teig entsteht. Den Teig 15 Min. ruhen lassen. In der Zwischenzeit das Eiweiß mit einer Prise Salz steif schlagen; unter den Teig heben.

Zum Ausbacken reichlich Butterschmalz in einer Pfanne zerlassen. Apfelscheiben mit einer Gabel durch den Teig ziehen und im heißen Fett von beiden Seiten goldbraun braten. Mit Zimt und Zucker verfeinern und zu einer deftigen Gemüsesuppe genießen. ❤️





REDEARTEN & WISSENSWERTES 2

DIE SCHNAPSZAHL

Im ersten Moment erscheint es eigenartig; was hat der Schnaps mit den Zahlen zu tun? Geht man jedoch dem Ursprung des Begriffs »Schnapszahl« auf den Grund, so stößt man bei den Erklärungen tatsächlich auf das hochprozentige Getränk.

Eine Herkunftsbeschreibung geht auf Spielesunden in Kneipen zurück. Hat beim Zusammenzählen eine Spielerin oder ein Spieler ein Ergebnis mit gleichen Ziffern (z. B. 44, 77 oder 111) erreicht, so durfte/musste er oder sie eine Runde Schnaps bezahlen. Schnaps deshalb, weil ein Kurzer zumeist günstiger war als ein Glas Bier oder Wein.

Die zweite Erklärung bezieht sich auf jenen Zustand, den man erreicht, wenn man sich einige Schnäpse gegönnt hat. Im Rauschzustand sieht man dann angeblich doppelt. Eine einzelne Ziffer, z. B. die 5, wird dann schnell zur 55.

In diesem Sinne ein Prosit auf die Schnapszahl!

